

Es ist nicht immer der Fall, das Draufgängertum und hervorragende Tapferkeit einerseits und Tüchtigkeit und rastlose Arbeitsfreudigkeit andererseits sich die Hände reichen. Aber beides finden wir vereint und gleich vortrefflich ausgebildet bei



Stefan Geretzhuber  
Geb. 14.3.1878 Vizef. und Offz.-Stllv.  
3. Komp., Bay. Res.- Inf.- Regt. 3

Wer beim 1. bayrischen Reservekorps war, der kennt nichts besser als die Stellungen vor Arras. Denn außer, geringen Verschiebungen ist das erste bayrische Reservekorps von Arras nicht weggekommen. Mit ihm war auch Stefan Geretzhuber ein treuer, wenn auch unfreiwilligen Nachbar von Arras. Denn er hat die ganzen viereinhalb Kriegsjahre bei der gleichen Kompanie seines Regiments mitgemacht.

Damals als er sich die Goldene Tapferkeitsmedaille verdiente, damals war er Unteroffizier, und im Februar 1915 ging es recht unruhig zu vor den deutschen Stellungen.

Wieder war einer der französischen Stürme abgewiesen worden, aber der 3. Zug hatte bei der Abwehr seinen Führer eingebüßt. Geretzhuber, der immer vorne dran sein musste, meldete sich sofort freiwillig als Zugführer und wurde auch auf den Posten eingeteilt.

Es war dies bereits die Zeit der zermürbenden Grabenkämpfe, wo sich jeder Gegner in des anderen Stellung hineinzuwühlen suchte, teils unter der Erde mit Stollen und Sprengungen, teils oberhalb mit Sappen und Handgranaten kämpfte. Geretzhuber war jetzt in seinem Element. Immer vorne dran, immer der vorderste in der Sappe, persönlich stets an der Spitze seiner Handgranatenwerfer blieb er ruhig im stärksten Feuer und leitete mit Umsicht und Überlegenheit die Kleinkämpfe, die so vielen das Leben kosteten, hüben wie drüben.

Auch die Franzosen waren mit allen Kräften am Werk, und es war ihnen bereits gelungen, sich über ihre Hauptstellung hinaus um 100 Meter gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten. Aber sie hatten mit Geretzhuber und den von ihm geführten

Handgranatenwerfern nicht gerechnet. „ Mit vorbildlicher Tapferkeit „, wie Bayerns Goldenes Ehrenbuch sagt, gelang es Geretzhuber, die Franzosen wieder in ihren Hauptgraben zurückzudrängen. Nun aber war er mit seinen Leuten in einer schlimmen Lage. Denn wie eine Zunge in die französischen Stellung schob sich ihre unhaltbare Position vor und war nun von drei Seiten dem wütendsten Feuer ausgesetzt. Von vorne, von links und rechts fegten die Handgranaten daher, flogen über das schmale Grabenstück der Tapferen weg, platzen hinein

und verbreiteten Tod und Verderben. Da musste Geretzhuber mit seiner kleinen Truppe zurück. Fünfzig Meter wichen sie, dann setzten sie sich von neuem fest. Die Mannschaft war zermürbt und zerschlagen durch das verheerende Feuer dem sie kaum noch entronnen war, aber Geretzhuber mit seiner Energie, seiner Kaltblütigkeit und seinem anfeuernden Beispiel brachte es darin, das sie hier hielten und trotz der nach wie vor anfliegenden französischen Handgranaten eine Sandsacksperrre bauten. Dies wollten die Franzosen um jeden Preis verhindern. Sie brachen zwei Stunden später in wütendem Handgranatenkampf aus ihren Stellungen vor, um den hartnäckigen Gegner zu vertreiben. Wieder setzte sich Geretzhuber an die Spitze seiner Leute, sie brachen über die kaum errichtete Sperrre hinaus, und indem sie die tödlichen Geschosse in die Feinde schleuderten, trieben sie diese nochmals in ihre Ausgangsstellung zurück. Freilich, dort halten bleiben, wäre Selbstmord für die kleine Schar gewesen, denn der Feind war vielfach überlegen, und so nahm der tapfere Unteroffizier seine Leute wieder hinter die Sperrre zurück und setzte sich dort fest, dem Feind eine ständige Bedrohung, in der vorgetriebenen Sappe, 50 Meter vor den deutschen Stellungen. Die goldene Tapferkeitsmedaille schmückte für diese Tat die Brust des bescheidenen Mannes, der selbst schon einen Sohn im Felde hatte. Aber wenn wir eingangs sagten, das mit Tapferkeit restlose Arbeitsfreudigkeit nicht immer, aber doch in besonderen Fällen verbunden ist, so trifft dies kaum bei einem Menschen so zu wie bei Stefan Geretzhuber. Das sich seine Tapferkeit nicht nur auf die Kampfhandlungen des Jahres 1915 beschränkte, beweist der Besitz, nicht nur der Tapferkeitsmedaille, sondern auch des Bayrischen Militärverdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, das er auch als Arbeiter unermüdlich Vorbildliches leistet, beweist der Besitz der Goldenen Arbeitermedaille, die er vor zwei Jahren erhielt. Labor et virtus – Arbeitsfreude und Tapferkeit, jener ehrende Spruch passt auf niemand so gut wie auf Geretzhuber, denn seit 42 Jahren schafft er als Schlosser bei dem Schlossermeister und Kunstschmied Johann Hierl für beide, für den Meister wie für den Arbeiter ist diese lange Zusammenarbeit ein gutes Zeichen von Arbeitskamaradschaft, zumal wenn man weiß, das schon der Vater des Stefan Geretzhuber 50 Jahre im Zimmereibetrieb von Kaufmann arbeitete und ebenfalls die Goldene Arbeitsmedaille besaß. Sie sind von Guten Holz, die Geretzhuber. Sie sind Arbeitsmenschen und wollen nichts anderes sein, und in jeder Arbeit an die sie gestellt werden, beweisen sie sich als verlässlich und tüchtig, bis zum äußersten, im Beruf ebenso für das Vaterland. Labor et virtus – Arbeitsfreude und Tapferkeit, das könnte der Wahlspruch dieser deutschen Männer sein, des unermüdlichen Vaters, der bereits unter der Erde ruht, und des Sohnes, der schafft, so lange es etwas zu schaffen gibt und dabei nicht nach Uhr und Stundenschlag horcht.

Zeitungsartikel erschienen am 3.9.1933

Verleihung der Tapferkeitsmedaille ist auch Nachzulesen in „Bayerns goldenen Ehrenbuch 1914 – 1918“, auf Seite 112

Sappe: Laufgräben, Erdwalze

Quelle: Wikipedia

### Gereghuber, Stefan

Vizef. d. Ldw. und Offz.Stellv. der 3. Komp b. Res.Bat Rgts. 3  
Im Frieden Schlosser ia München. Geb. 14. 3. 1878 zu München.

Der damalige Untoffz. Gereghuber, dem am 17. 2. 1915 nach Anweisung eines französischen Ansturms auf die Stellung vor Arras die Führung des 3. Zuges übertragen worden war, leitete am nächsten Tag die schweren Sappenkämpfe seines Zuges, persönlich immer an der Spitze der Handgranatenerwerter, mit großer Schneid, Umsicht und Anbe. Es gelaag seiner vorbildlichen Tapferkeit, die etwa 100 m vorgebrungenen Franzosen in den Hauptgraben völlig zurückzudrängen. Von dort aber mußte er setae Leute wegen des von 3 Seiten umfassenden Handgranatenteners wieder etwa 50 m zurücknehmen. Er brachte sie jedoch mit Energie und Kaltblütigkeit gleich wieder zum Halten und dante mit ihnen im lebhaftesten französischen Handgranatentener eine Sandsocksperrre. Als 2 Stunden später die Franzosen den Handgranatenangriff ernenernten, konnte Gereghuber, selbst wieder an der Spitze mit hervorragender Tapferkeit wirkend, diese nach und nach bis zu ihrer Ausgangstellung zurückdrängen. Um bei der großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes allzu große, unnötige Verluste zu vermeiden, nahm Gereghuber sobann hinter der Sperre Stellung.

